

Brigitte Biermann

Frauen vor Gericht

20 Reportagen



Ch.Links

Professor mit dem schlohweißen Haar bestätigt auch die »psychogene – also ausgestanzte – Amnesie« der Täterin, von der alle Zeugen sprachen. »Die Tat passierte keineswegs aus heiterem Himmel. Sie war der Schlußpunkt eines übersteigerten Besitz- und Verlustdenkens«, gepaart mit Gekränktheit und Vergeltungsstreben. »Das Verhalten gegenüber ihrem Ehemann ist als Ausdruck einer tiefgreifenden Bewußtseinsstörung anzusehen. Woraus folgt, daß Frau Böhms Fähigkeit zum einsichtsgemäßen Handeln als erheblich vermindert zu beurteilen ist.« Der Rehabilitationsgedanke sollte im Vordergrund stehen, nicht eine Verurteilung. Für eine Wiederholung sehe er keine Indikation.

Als der Staatsanwalt sein Plädoyer beginnt, atmet Gerlinde Böhm so laut, daß alle besorgt zu ihr hin-| sehen: starrer Blick, nun auch die Finger der gefalteten Hände blutleer-weiß. Der Jurist beruft sich auf eine Entscheidung mit vergleichbarem Sachverhalt und fragt das Gericht: »Können wir nach all den Zeugenaussagen und Gutachten noch Zweifel daran haben, daß die Angeklagte wußte, was geschieht? Sie war nicht in der Lage, einen Vorsatz zu fassen, sie war schuldunfähig. Für mich ein glasklarer Fall: Freispruch.«

Gerlinde Böhms Starre löst sich auf in Schluchzen. Alles atmet auf. Auch der Verteidiger.

Das sieht auch der Richter so, der Gerlinde Böhm freispricht. Aber er appelliert an das Ehepaar: »Suchen Sie eine

Therapiemöglichkeit. Wir können Ihnen nicht helfen, Ihren Konflikt zu lösen. Tun Sie etwas für Ihre Zukunft. Ich wünsche Ihnen, daß Sie es packen.«

Tausend und keine Nacht

Tatvorwurf: Mordversuch, Einbruch, schwerer Raub

Alter der Täterin: 22 Jahre

Verhandlungsdauer: 4 Tage

Mordversuch, Einbruch, schwerer Raub lautet die Anklage. Vor dem Potsdamer Landgericht steht Annette Bienwald, 23, gemeinsam mit dem 43jährigen Libanesen Ali El-Dib. Sie stammt aus der kleinen Stadt Brandenburg, die seit der Wende noch lethargischer im märkischen Sand dämmert als in den Jahren davor. Als Annette 17 war, hatte die Mutter ihr Zimmer an einen fremden Mann vermietet und ihr Entsetzen mit der Bemerkung abgetan: »Vielleicht wird aus euch ja ein Paar.« Nach einigen mit dem Untermieter verbrachten Nächten voller Angst und Abscheu verließ Annette ihr trostloses Elternhaus und ihre beiden jüngeren Geschwister. Zwei ältere waren längst auf und davon. Ausgestattet mit einer Reisetasche und der Telefonnummer eines flüchtigen Bekannten, zog sie los in die Hauptstadt. »Sie kam vom Regen in die Traufe«, sagt ihr Verteidiger jetzt dem Schwurgericht, »und das eine ist so erschütternd wie das andere.«

Die Traufe begann in Berlin-Charlottenburg, früher mal einer sehr feinen Gegend, bei Mustafa Hammud. Der tritt als

Zeuge auf, in buntem Jogginganzug, abgewetzten Turnschuhen, die Lesebrille hält ein Gummiband. Auf die Routinefrage des Vorsitzenden Richters: »Sind Sie mit den hier anwesenden Angeklagten verwandt oder verschwägert?« antwortet er zum Erstaunen aller: »Ich bin verheiratet mit Annette Bienwald, mein Herr.«

»Wo wurde die Ehe geschlossen?«

»Bei Herrn Hassan, einem Privat-Scheich in Spandau, im dritten Stock.«

Der Vorsitzende konstatiert: »Na, das gilt ja wohl nicht vor deutschen Gerichten.« Mustafa Hammud beharrt: »Aber vor Allah.«

Annette Bienwald erzählt dem Gericht, daß diese Hochzeits-Zeremonie auf Arabisch vonstatten gegangen sei. Als sie deren Ausmaß begriffen und sich dagegen gewehrt habe, habe Mustafa Hammud sie geschlagen. Der verlebt aussehende, graubärtige, kleine Endvierziger schlug sie oft.

»Eines Tages stand Annette mit ihrer Reisetasche vor meiner Pizzeria«, erzählt er. »Sie wirkte hilflos, suchte nach einem Bekannten. Ich hab gesagt, in Berlin sind Kriminelle und Zuhälter – du kannst bei mir wohnen und arbeiten.«

Sie blieb bei ihm, war ihm zu Willen, verkaufte Zeitungen in einem Kiosk an der Deutschen Oper, der auch ihm gehört.

»Ich habe sie zur Chefin gemacht, sie sollte Geschäftsfrau werden. Ich war bei ihr angestellt.« Er hat das naive Mädchen vorgeschoben und ließ sie um jede Mark betteln. Nun hat sie 60 000 Mark Schulden beim Finanzamt, dem

Gewerbeaufsichtsamt, der Kfz-Versicherung und anderen staatlichen Institutionen.

Annette Bienwalds Verteidiger, ein ansonsten besonnener Mann, dem wohl kaum noch etwas Menschliches fremd ist, gerät in Rage: »Sie haben also ihre eigenen Schulden alle auf Frau Bienwald abgewälzt?«

»Ich hätte alles bezahlen können, aber ich denke nicht dran. Ich hab zehn Jahre lang keine Steuern bezahlt«, gibt der Zeuge im Brustton der Überzeugung zu Protokoll.

»Ist das deutsche Recht noch in Ordnung, wenn jemand so etwas ungestraft äußern kann? Eine unbefristete Aufenthaltsgenehmigung berechtigt doch nicht zu Steuerhinterziehung!« empört sich der Anwalt. Dann wieder direkt zu dem Araber: »Stimmt es, daß Sie Frau Bienwalds Knie so zerschlagen haben, daß es operiert werden mußte? Haben Sie ihr mit Prügeln das Trommelfell zerstört? Haben Sie ihr 25 Mark pro Tag versprochen, wenn sie darüber schweigt?«

»Ja«, bestätigt der Mustafa Hammud gelassen, »schlagen Sie Ihre Frau nie?«

Jetzt verliert auch der Richter die Geduld: »Noch so eine Bemerkung, und Sie gehen eine Woche in den Knast!« Vier Jahre hat die junge Frau dieses Martyrium ausgehalten. Was nur zu erklären ist mit ihrer »masochistischen Vorstellung von der Rolle der Frau«, wie der Gutachter es später erläutert. Sich an Behörden, eine Hilfsorganisation oder ein Frauenhaus zu wenden, kam ihr nie in den Sinn.